

sollten. Die Schule, für welche ein neues Haus erbaut worden war, wurde am 23. Januar 1787 eingeweiht. Die Stiftung wurde 1820 durch ein vom Finanz-Registrator Rasp ausgeſetztes Kapital von 1200 Thalern erweitert mit der Beſtimmung, daß von den jährlichen Zinſen der Lehrer ein Drittel als Beſoldungszulage erhalten und vier deutſche arme Kinder in die Schule aufgenommen werden ſollten. Ein weiteres Drittel ſollte zur beſſeren Verpflegung der im Stifte wohnenden Armen und das letzte Drittel zu Reparaturen im Hauſe und Erhaltung des ganzen Stiftes verwendet werden. Vom Jahre 1845 an wurden die Kinder in die Bezirksſchule der Antonſtadt aufgenommen¹⁾.

Die Anlegung der Villenviertel und der dieſelben durchſchneidenden Straßen zwiſchen Antonſtraße und Therenſienſtraße einerſeits, ſowie zwiſchen Glaciſ- und Hoſpitalſtraße andererſeits, erfolgte nach Beſeitigung der Neuſtädter Feſtungswerke, und zwar wurden die zwiſchen dem ſchwarzen und weißen Thore an der Therenſien-, Karolinen- und Antonſtraße, an der Ringmauer, dem Hainweg und der Querallee gelegenen Demolitionsplätze bereits im Jahre 1817, die zwiſchen dem ſchwarzen Thor und der Elbe an der Hoſpital-, Georgen- und Glaciſſtraße ſowie am untern und obern Kreuzwege gelegenen im Jahre 1824 im Wege öffentlicher Verſteigerung veräußert²⁾. — Lange Zeit hindurch war der vordere Theil der Bautzner Straße, welche im Jahre 1745 verbreitert worden war, in Verbindung mit der im ſelben Jahre neuangelegten Holzhoſgaſſe³⁾ ſehr belebt, da dieſe beiden Straßen den ganzen Verkehr nach der an das Ende der letzteren anſchließenden Stolpener Straße vermittelten. Dieſe Stolpener Straße führte vom Ende der Holzhoſgaſſe über die noch dort befindliche Prieſnitzbrücke an der Elbe hin und erreichte erſt beim Waldſchlöſſchen die heutige Chausſee. Die der Elbe zunächſt liegende Brücke über die Prieſnitz wurde die neue, die obere beim Linck'eſchen Bade die alte Brücke genannt. Der zwiſchen dem goldenen Löwen und der Prieſnitzbrücke am Linck'eſchen Bade gelegene Theil der Bautzner Straße hieß Kadeberger Straße und ſetzte ſich von dieſer Brücke an auf der heutigen Kadeberger Straße fort. Außer der obengenannten Stolpener Straße (auch Fürſtenweg genannt) zog ſich noch dicht an der Elbe ein Weg hin, der als Loſchwitz Kirchſteig bezeichnet wird, aber nur bei niederem Waſſerſtande paſſierbar war. Die ganze Fläche der Sandes war noch von verſchiedenen Wegen durchzogen, welche

in Folge der Anlegung von Straßen ſpäter ſämmtlich verſchwunden ſind, auch der Biſchofsweg findet ſich auf dem Plane von 1739 eingezeichnet, doch war derſelbe damals noch völlig unbebaut⁴⁾. Die Chausſee von der Prieſnitzbrücke am Linck'eſchen Bade bis zum Waldſchlöſſchen, die jetzige Schillerſtraße, wurde erſt viel ſpäter angelegt⁵⁾. Es tauchte zwar bereits im Jahre 1752 der Plan auf, die an der Elbe ſich hinziehende Bautzner oder Stolpener Straße auf höheres Terrain zu verlegen, doch kam die Sache erſt in den Jahren 1785—1786 zur Ausführung⁶⁾. Der Bau war mit 25000 Thalern veranſchlagt und ſollte in drei Jahren fertig geſtellt werden. Um die Straße in der geplanten Weiſe anlegen zu können, mußte die Poſernſche Kugelgießerei beſeitigt werden, doch blieben einige der Gebäude derſelben ſtehen und wurden zur Unterbringung von Straßenarbeitern und Arbeitsgeräthen benutzt. Auf dem Areal der ehemaligen Kugelgießerei wurde ein Chausſeehaus erbaut, das jedoch nicht lange geſtanden hat, denn ſchon 1809—1810 wurde oberhalb des Meißenberges ein neues (das jetzt noch ſtehende an der Ecke der Bautzner und Kadeberger Chausſee) errichtet. Die Veranlaſſung dazu war die Verbindung der Kadeberger Chausſee mit der Bautzner, welche im Jahre 1810 erfolgte⁷⁾. Ein Theil des Eiſengießereigrundſtückes wurde im Jahre 1787 dem Grafen Marcolini überlaſſen, der auf dem Areal deſſelben und auf demjenigen des von ihm erkauften Baſemann'ſchen Grundſtückes ein Vorwerk anlegte⁸⁾. Dieſes ehemals Marcolini'ſche Vorwerk wurde ſpäter niedergeriſſen und an ſeiner Stelle eine Villa (jetzt Schillerſtraße Nr. 28) erbaut, deren Seitengebäude noch heute zwei auf Landwirthſchaft bezügliche Bildwerke tragen, die von der Schillerſtraße aus ſichtbar ſind. Das hinterm Waldſchlöſſchen noch jetzt ſtehende kleine, mit gothiſchen Fenſtern verſehene Jagdhaus wurde gleichfalls von Marcolini erbaut.

Im Jahre 1745 finden ſich nur zwei Straßenbezeichnungen vor, und zwar wird die Königsbrücker Straße „Königsbrücker und Langebrücker Straße“ genannt, während die Bautzner Straße bis zum Anfange der Holzhoſgaſſe und die letztere ſelbſt zuſammen als „Neue Straße“ bezeichnet werden; der vom goldenen Löwen nach der Prieſnitz zu gelegene Theil der heutigen Bautzner Straße iſt noch namenlos⁹⁾. Später heißt die Bautzner Straße vom goldenen Löwen

¹⁾ Gehe S. 115.

²⁾ Rep. XLIII. Dresden 265 a. Bl. 45 b. Rep. XLIII. Dresden 265 e. Bl. 3, 44, 86, 94, 112, 127, 159. Rep. XLIII. Dresden 265 f. Bl. 1, 4.

³⁾ Rep. XLIII. Dresden 27. Bl. 2. Riſſſchr. XI. fach II. Nr. 9.

⁴⁾ Riſſſchr. XII. fach I. Nr. 1 und 2.

⁵⁾ Riſſſchr. XII. fach I. Nr. 1.

⁶⁾ Rep. XLI. Dresden 52.

⁷⁾ Rep. XLI. Dresden 189 a. b. c. f.

⁸⁾ Rep. XLIII. Dresden 301.

⁹⁾ Riſſſchr. XI. fach II. Nr. 9. Riſſſchr. XII. fach III. Nr. 54.